

»Judescheit an dem Bodmensee«, [...] deren Schwerpunkt jedoch Konstanz werden sollte« (S. 144). Darüber wird dann wohl der zweite Band handeln.

Die gute Einfühlungsgabe und große Sorgfalt Karl Heinz Burmeisters wird fühlbar in dem schlichten abschließenden »Jiskor« (Erinnerung an die Verstorbenen), der für neun Orte und den Überlinger Friedhof an 84 in den Memorbüchern belegte Personen namentlich erinnert. *Abraham Peter Kustermann*

Regensburg. Historische Bilder einer Reichsstadt, hg. v. LOTHAR KOLMER und FRITZ WIEDEMANN. Regensburg: Friedrich Pustet 1994. 314 S., 16 s/w-Bildseiten. Geb. DM 39,80.

Die zwölf in diesem Band enthaltenen Aufsätze sind eine Festgabe von Studenten der Regensburger Universität zum 750jährigen Jubiläum der Stadtfreiheit und gehen zurück auf ein Seminar des damaligen Privatdozenten Lothar Kolmer (seit 1992 Professor für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Salzburg) im Sommersemester 1991. Den beteiligten 18 Autoren und Co-Autoren (mit zwei Ausnahmen alle 1962 bis 1969 geboren) war die Aufgabe gestellt, Rundfunkbeiträge zur Geschichte der Reichsstadt Regensburg vom frühen Mittelalter bis zum Übergang der Stadt an das Königreich Bayern im Jahre 1810 abzufassen und sendereif zu gestalten. Ermuntert durch den Erfolg der vom Regionalstudio Ostbayern des Bayerischen Rundfunks produzierten Sendereihe und durch den Wunsch vieler Radiohörer, wurden die Beiträge nun in überarbeiteter Form und mit Literaturhinweisen versehen publiziert. Einige der durchschnittlich etwa 25 Seiten umfassenden Aufsätze, deren unterschiedlicher Ansatz und Stil bewußt beibehalten wurde, geben dabei nicht nur altbekannte Fakten der politischen und religiösen Stadtgeschichte wieder, sondern beleuchten Aspekte, denen bisher nur selten Beachtung geschenkt wurde, und bieten gelegentlich auch neue Forschungsergebnisse. Hervorzuheben ist hier vor allem der Beitrag »Handel und Händel. Regensburg im späten Mittelalter« von *Steffen Wernicke* (S. 51–80), der derzeit über das Thema »Kriminalität im spätmittelalterlichen Regensburg« promoviert und daher sozusagen aus dem Nähkästchen plaudern kann. Außergewöhnliche und interessante Themenstellungen behandeln auch *Nikolaus Braun* und *Jürgen Nemitz* (Zwischen Fürsorge und Kontrolle. Rat und öffentliche Ordnung; S. 172–191), *Carolin Schmuck* (Rosmarinwein oder: Wie man sich vor der Pestilenz schützen kann. Medizingeschichten aus Regensburg; S. 192–215) sowie *Walburga Knorr* und *Beate Meier* (»Und sie zog ihre Freudengewänder an«. Frauenleben in Regensburg; S. 216–239). Zu bemängeln ist, daß kein Sachregister erstellt wurde (auch das vorhandene Personenregister weist diverse Lücken auf; z. B. fehlen bei Widmann die S. 162 und 164 sowie bei Lanz die S. 274, ferner die auf S. 266 bzw. 303 genannten Personen Forster, Albini und von Beust) und daß die Literaturhinweise hinsichtlich des Umfangs (vgl. etwa S. 170f. und 282f.) und der Zitierweise recht disparat ausgefallen sind (siehe beispielsweise die »Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte« S. 30, 50, 106 oder die »Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg« S. 29, 50, 307; Vornamen finden sich ausgeschrieben [z. B. 29f., 79f.], abgekürzt [S. 50] oder gemischt [S. 106; der Vorname des Regensburger Hebraisten Angerstorfer lautet übrigens Andreas, nicht Karl]). Außerdem sollte bei Nachdrucken unbedingt das Erscheinungsjahr der Originalausgabe angegeben werden (S. 106: Gemeiner, Gumpelzhaimer, Walderdorff – mit zwei »f« ! ) und bei Zeitschriftenaufsätzen die Seitenzahl (S. 171 Hopfner; hier auch falsche Zitierweise / S. 283 Hanauer).

Aufs Ganze gesehen liegt mit diesem Buch desungeachtet eine ansprechende, durch einen Abbildungsteil in der Mitte illustrierte und mit manch neuer Facette aufwartende Sammlung von »Historischen Bildern einer Reichsstadt« vor, die durchaus eine Bereicherung der Literatur zur Regensburger Stadtgeschichte bildet. *Manfred Eder*

DER LANDKREIS LÖRRACH, hg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landkreis Lörrach (Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg). Sigmaringen: Jan Thorbecke 1993/94. Bd. 1: XXVIII, 1052 S., 139 Abb. Bd. 2: XVI, 1056 S., 153 Abb., jeweils zahlreiche Tabellen und Textkarten. Kartentasche: 11 Karten. Geb. DM 148,-.

Im Dreiländereck, im Westen und Süden eingegrenzt von der Oberrheinebene und vom Hochrheintal, ziehen die Grenzen des Kreises Lörrach bis zu den Höhen des Schwarzwaldes vom Blauen über den Belchen, erreichen fast den Feldberg, gehen am Herzogenhorn vorbei zum Hochkopf und ziehen entlang

dem Wehratal wieder dem Hochrhein entgegen. Das überwiegend landwirtschaftlich und touristisch geprägte Kreisgebiet umschließt somit die Landschaft zwischen dem französischen Elsaß, Basel, Aargau bis Schwörstadt. Markgräflerland und Teile des Hochschwarzwaldes werden in der vorliegenden, zweibändigen Kreisbeschreibung auf 1962 Seiten beschrieben, reich bebildert und mit Tabellen und Beilagen erläutert. Damit wird für diesen Landstrich erstmals eine umfassende Kreisbeschreibung auf wissenschaftlicher Grundlage von der amtlichen Landesbeschreibung vorgelegt und eine Lücke der badischen Landesbeschreibung geschlossen. Die Kreisbeschreibungen sind schon lange anerkannte und unentbehrliche Nachschlagewerke für Laien, Fachleute, Behörden und Wissenschaft. Es war sicherlich kein einfaches Unternehmen, das sich aus den ehemals badischen, vorderösterreichischen, bischöflich-baslerischen Landesteilen zusammensetzende Kreisgebiet mit seinen historischen, geographischen und wirtschaftlichen Verflechtungen im Dreiländereck darzustellen, wovon die lange Liste der mehr als 50 Mitarbeiter aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung, Archiven, Denkmalpflege und anderen Bereichen ein bereitetes Zeugnis ablegt.

Im ersten Band werden die Kreisstrukturen, seine Organisation und die natürlichen Grundlagen, Geologie, Wasser, Klima, Bodenbeschaffenheit und Vegetation vorgestellt. Bei den historischen Grundlagen reicht die Palette von der Ur- und Frühgeschichte, Mittelalter, Ausbildung der Territorialstaaten, Grundherrschaft bis zum Badischen Großherzogtum, ohne daß dabei die lokale Ebene der Gemeinden, kirchliche Strukturen, Schule, Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaft, Verkehr oder die Katastrophen in Form von Kriegen und Seuchen vergessen worden wären. Bei den natürlichen Grundlagen lag die größte Arbeit bei *Jörg-Wolfram Schindler*, im historischen Teil bei *Anneliese Müller*. Im Anschluß daran findet sich nur ein schmaler kunstgeschichtlicher Überblick, danach Abschnitte zur heimischen Bevölkerung, ihrer Struktur, Mundart, Brauchtum und ihrer Siedlungsstruktur, letzterer Teil wiederum unter maßgeblicher Mitarbeit von *Jörg-Wolfram Schindler*. Die Beschreibung der Wirtschaft, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Obst- und Weinbau, Handwerk, Industrie, Handel und Banken, Fremdenverkehr, Umweltschutz und ein eigener Abschnitt über das Verkehrswesen folgen. Dem öffentlichen und kulturellen Leben mit Politik, Verwaltung, Justiz, Gesundheitswesen, sozialen Einrichtungen, Schulen, Kirchen, Kunst und Presse wurden weitere fast hundert Seiten gewidmet. Bei diesen lastete die Verantwortung auf *Winfried Lausber*, *Fred Ludwig Sepaintner* und *Hartmut Zoche*, ohne daß die zahlreichen anderen, nicht genannten Autoren vergessen werden sollen. Im zweiten Hauptteil, noch im ersten Band, beginnen die 27 Stadt- und Gemeindebeschreibungen, die beide Bände der Kreisbeschreibung untrennbar miteinander verbinden. Ein Wegweiser und eine zusätzliche Klammer beider Bände stellen Orts- und Personenregister am Ende des zweiten Bandes dar, das alle Abschnitte zusätzlich erschließt.

Für Landeskundler, historisch Interessierte, die Bewohner des Kreisgebietes, Laien und Fachleute kann die umfangreiche Kreisbeschreibung als profundes Nachschlagewerk, als Lesebuch und Informationsquelle für wissenschaftliche Arbeiten dienen. Es kann aber auch einfach zum Schmökern animieren, um dann selbst die reizvolle Landschaft am Rheinknie besser kennenzulernen. Daß auch hier wie in allen anderen Kreisbeschreibungen häufig die Quellennachweise nicht so umfangreich ausfielen, wie sich dies Fachleute meist wünschen, bleibt bedauerlich, ist aber verständlich und trägt dem gemischten Leserkreis Rechnung. In Sammelwerken ein häufiger, meist jedoch unvermeidlicher Makel, sind dagegen einige inhaltliche Diskrepanzen zwischen übergreifenden Abschnitten und der Beschreibung einzelner Gemeinden, die aber wegen der großen Mitarbeiterzahl auch von einer mühevollen redaktionellen Arbeit nicht vollständig geglättet werden konnten.

Dem Historiker fallen dabei einige Ungereimtheiten zwischen den allgemeinen historischen Abschnitten sowie den Passagen der einzelnen Gemeindebeschreibungen auf. Aufgrund der eher spärlichen Forschungslage wecken die Abschnitte zu den badischen und vorderösterreichischen Territorien verständlicherweise in besonderem Maße das Interesse, doch können diese nicht ganz halten, was sich der Leser von ihnen verspricht. Die Abschnitte sind unterschiedlich gewichtet und liegen bei der frühen Herrschaftsentwicklung auf 13 Seiten und verwenden auf die Territorien 16 Seiten, verteilt auf Sausenberg, Rötteln und auf Baden 18 Seiten, Vorderösterreich sogar nur 5 und Basel 3 Seiten. Diese Verteilung stimmt schon quantitativ unzufrieden. Die Kritik soll jedoch nicht gegen Anneliese Müller gerichtet sein, die die Kerngebiete des Kreises beschrieb, sondern gegen die wenigen Vorderösterreich gewidmeten Seiten, die kaum Neues bieten. Hier sollten die Leser eher die Abschnitte der einzelnen Gemeinden beachten, die erfreulicherweise oft mehr Klarheit und Präzision bringen. Als Beispiel sei hier nur Rheinfeldern erwähnt.

Kritik verdient die Behandlung des Nationalsozialismus, der gerade auf einer einzigen Seite pflichtgemäß abgehakt wurde und über Allgemeinplätze nicht hinausgeht. Gerade ein derart finsternes und -

unangenehmes Kapitel deutscher und regionaler Geschichte darf nicht ignoriert, sondern muß ausführlich behandelt werden. Die Vereinnahmung, Umdeutung und Verherrlichung des Freikorpskämpfers Schlagerter aus Schönau durch den Nationalsozialismus hätte dazu beispielhaft sein und auf die Region bezogen Anlaß genug bieten können, ebenso wie die in der Landwirtschaft eingesetzten Kriegsgefangenen. Daß Opfern und Tätern der zwölfjährigen Diktatur im Landkreis Lörrach nur wenige Zeilen gewidmet wurden, ist bedauerlich.

Dennoch wird man die vorliegenden Bände als unverzichtbares Hilfsmittel, als Handbuch, als Feierabendshmöcker und interessante Lektüre sicherlich nicht nur wissenschaftlichen Benutzern, sondern ebenso auch interessierten Laien und Kreisbewohnern guten Gewissens empfehlen können.

*Dieter Speck*

ANDREAS HAFER: Wimpfen. Stadt-Raum-Beziehungen im späten Mittelalter (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 130). Stuttgart: W. Kohlhammer 1993. 457 S. Kart. DM 65,-.

Selten, das sei hier gleich vorweg angemerkt, hat der Rezensent ein Buch mit so großem Interesse und Gewinn gelesen, wie die 1991 an der TH Darmstadt abgeschlossene Dissertation von Andreas Hafer. Hafer hat für seine Arbeit umfangreiche Archivstudien betrieben. Praktisch das gesamte auffindbare Quellenmaterial dürfte er gesichtet haben. Die Charakterisierung »lückenlos« ist hierfür sowie für zahlreiche Aspekte seiner Arbeit nicht zu hoch gegriffen.

Hafer thematisiert die Stadt-Raum-Beziehungen Wimpfens im späten Mittelalter. Er versteht dies als räumliche Verflechtungen, Verknüpfungen und Vernetzungen der Stadt innerhalb und vor allem außerhalb des städtischen Weichbildes. Hafer liefert eine solche Fülle von Einzeluntersuchungen und Informationen, daß es für den Rezensenten kaum möglich ist, alles detailliert vorzustellen.

In einem ersten Teil werden die Grundlagen der nachfolgenden Untersuchungen gelegt. Wimpfen wird dem Leser umfassend vorgestellt. Geschichtliche Aspekte, Verfassung, Wirtschaftsstrukturen, kirchliche Verhältnisse, Verkehrslage sind nur einige Stichworte, unter denen die Doppelstadt (Wimpfen am Berg und Wimpfen im Tal) präsentiert wird. Als nächstes wird die Entwicklung des städtischen Siedlungsraumes erläutert. Hierzu zählen Analysen zur Stadtanlage, -erweiterung, städtischen Topographie, Vorstädten. Über einhundert Druckseiten sind dem Thema Markung gewidmet, also dem städtisch-ländlichen Gebiet. Unter anderem werden der Besitz in der Markung sowie die dortige landwirtschaftliche und gewerbliche Nutzung untersucht. Hafers Blick richtet sich auch »über die Markung hinaus«. Er analysiert den bürgerlichen und geistlichen Besitz sowie Strategien zur Ausdehnung des städtischen Einflusbereiches. Die erfolgreiche Territorialpolitik wird am Beispiel der Siedlung Biberach erörtert, ein gescheiterter Versuch stellt hingegen Rappenaу dar. Infolge lückenhafter Quellenlage begibt sich Hafer beim Themenkomplex »Vernetzung und Gesichtskreise« auf schwieriges Terrain. So thematisiert er beispielsweise unter der Überschrift »Politische Gesichtskreise« die Besuche Wimpfener als Vertreter des Rates auf Reichs- und Städtetagen. Desweiteren konnte er nachweisen, daß die Stadtschreiber überwiegend von außerhalb der Stadt her stammten. Universitätsbesuche und Wanderschaften sind für Wimpfener gleichfalls zu konstatieren. Wimpfen war einbezogen in eine informelle Vernetzung der südwestdeutschen Reichsstädte. Allerdings sind kaum Fernbeziehungen festzustellen, sondern eher ein kleiner Einzugsbereich. In einem letzten Kapitel werden die zentralen Funktionen Wimpfens unter verschiedensten Aspekten dargestellt. Beispielsweise konnte Wimpfen trotz der Überschneidung mit dem immer bedeutender werdenden Heilbronn wesentliche zentrale Funktionen behaupten. Allerdings stand Wimpfens Entwicklung letztendlich immer im Schatten der Metropole Heilbronn.

Die einzelnen Kapitel enthalten eine Fülle von Einzelinformationen, die in gelungenen Zusammenfassungen am jeweiligen Kapitelende strukturiert zusammengefaßt sind. Manche Ergebnisse beruhen auf einer dünnen und unsicheren Quellenlage. Darauf weist Hafer aber immer hin, so daß der Leser vom Autor selbst zur nötigen Vorsicht angehalten wird. Eines muß jedoch moniert werden. Der äußerst gelungenen und vorbildlichen Arbeit ist bedauerlicherweise nur ein Ortsindex beigegeben. Der überlokale Wert dieser Arbeit dürfte jedoch vor allem im Vergleich einzelner für Wimpfen erzielter Ergebnisse mit denen in anderen Orten liegen. Hierzu hätte ein Sachregister unschätzbare Dienste geleistet. Hafer hat, dies sei hier abschließend bemerkt, eine Dissertation vorgelegt, die den Rahmen der sonst üblichen Dissertationen deutlich sprengt.

*Jürgen Treffeisen*